

Lieber Herr Meiering,

anbei sende ich Ihnen in Kopie einen Brief, den ich an meine Galeristen in New York und Köln gesendet habe. Da dieser Brief nicht privater Natur ist, sondern im Gegenteil ganz grundsätzliche Überlegungen zu meiner Kunst enthält, haben die Adressaten sicher nichts dagegen.

Dem Brief hinzufügen möchte ich noch folgende Überlegung:

Jesus Christus hat durch seinen Tod und seine Wiederauferstehung den Glauben vergeistigt, entstofflicht. Er hat bewiesen, daß der Körper nur die Hülle der Seele ist - genauso wie Duchamp uns gezeigt hat, daß das Werk nur die Hülle der Kunst ist.

Die Transzendenz von Zeit und Raum ist dem normal sterblichen verwehrt. Christus hat dieses Wunder vollbracht, und zwar als leibhafter Mensch.

Die Gegenwart dieses Wunders ist für unser persönliches Dasein, daß nie Reverent seiner selbst sein kann, von immenser Bedeutung. Und wenn wir (in der aufgeklärten Zeit, in der wir leben) den Glauben aus den Augen verloren haben, so suchen wir diese Metanoia (wieder) in den Dingen. Die Kunst macht die Wiederauferstehung erlebbar; zumindest die Wiederauferstehung der Dinge. Denn ein Ding, was in seiner unbeachteten Existenz an und für sich wertlos ist, wird durch den prophetischen Akt des Kunstschaffens zu etwas Neuem geboren. D.h. das seine bisherige Existenz endet - es stirbt - und eine neue Existenz als Kunstwerk beginnt. So können die banalsten Dinge die Evidenzen von Zeit und Raum überwinden - ein für uns nie erreichbares Ziel - und das erscheint uns wie ein Wunder.

Kunst ist also Tod und Wiederauferstehung der Dinge. Diese Metanoia stellt sich ein durch Verhüllung und Offenbarung.

Der verhüllte Reichstag z.B. offenbarte plötzlich einen Seinszustand, der Zeit und Raum transzendierte.

Die Verhüllung geht stets einher mit der Nichtnutzbarkeit der Dinge als solches. So konnte der Reichstag in verhülltem Zustand nicht genutzt werden, was seinem Tod als Reichstag gleichzusetzen ist. Allein, seine Präsenz war nach wie vor evident. Aber als etwas Anderes, Neues, daß nur als Wiederauferstehung gedeutet werden kann. Nach der Verhüllung, als der Reichstag seiner ursprünglichen Nutzung wieder übergeben wurde, war die auratische Wirkung der Metanoia Geschichte.

Verhüllung bedeutet also nichts anderes, als das Verhindern der Nutzung. Auch ein Kunstmuseum verhindert die Nutzung der Dinge, die dort ausgestellt werden. Das Urinoir von Duchamp darf nicht mehr zum Urinieren genutzt werden, denn es hat eine Metanoia erfahren und ist jetzt eine "Fountain". Die Nichtnutzbarkeit der Dinge im Kunstmuseum ist eine Evidenz, die allgemein anerkannt ist. Sie entspricht einem rituellen Kodex. So ist das Kunstmuseum ein Ort, wo es spukt, weil dort wiederauferstandene Dinge eine auratische Wirkung auf uns ausüben.

Fast 2000 Jahre beschäftigte sich die Kunst mit der Wiederauferstehung Christi. Nun versucht sie, diese Metanoia an sich selbst zu exemplifizieren.

Mit den besten Grüßen

Jens Lorenzen

Berlin im Juni '07

P.S. Dieser Brief erfordert natürlich keine Antwort. Ich schreibe, um für mich eine Ordnung der Gedanken zu finden, die ist mir zu all den Briefen macht, die ich lese.

Ich wäre schon sehr froh, wenn Sie überhaupt die Zeit finden, diesen Text zu lesen. Mit der Finanzierung der neuen Kirche, haben sie sicherlich alle Hände voll zu tun.